

## 4. Bibliographie der Schriften

**In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle,  
Waisenhaus 1724. S. 49-67.**

Die Bereitung unserer Hertzen zur Wahrnehmung der gegenwärtigen Gnade.  
[Predigt] Am III. Sonntage des Advents. (Gehalten in der Ulrichs=Kirche zu  
Halle Anno 1720.)

**Francke, August Hermann**

**1724**

Erster Theil.

---

### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

## Die Bereitung unserer Herzen zur Wahrnehmung ꝛc. 53.

deine mitwirkende Gnade bey sich zur Kraft kommen zu lassen, auf daß es nicht zu ihrem desto grössern Gerichte, sondern vielmehr zur rechten Zubereitung ihrer Herzen, der angebotenen Gnade wohl wahrzunehmen, und also zu ihrer ewigen Seligkeit gereichen möge. Amen, Amen!

### Erster Theil.

**S**oll denn, Geliebte in dem HERRN, die Bereitung unserer Herzen zur Wahrnehmung der gegenwärtigen Gnade I. also geschehen, daß von uns eine rechte Gewißheit derselben gesucht werde. Wir finden solches gar deutlich in unserm Evangelischen Tert. Denn da Johannes an seinem Theil die gegenwärtige Gnade nicht nur erkant, sondern auch von derselben vor allem Volcke frey und öffentlich gezeuget hatte; dabey aber bisher gewahr worden war, daß seine Jünger noch daran zweifelten, ob auch die Gnade, davon die Propheten geweissaget, nun vorhanden sey, und ob der JESUS, von dem er ihnen gesaget, und auf welchen er sie, als auf den Heyland der Welt, gewiesen hatte, auch wahrhaftig derselbe sey: so suchte er sie aus allem Wancken ihres Herzens zu einer rechten Plerophorie und völligen Gewißheit zu bringen. Und darum sandte er ihrer zween zu JESU, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?

Es waren nemlich die Jünger Johannis zu ihm ins Gefängniß kommen, und hatten ihm erzehlet, wie der Herr JESUS unter andern vielen Wunderwerken zu Nain einen Jüngling mit einem einigen Worte von den Todten auf-erwecket habe, und wie das Volck hierüber in eine grosse Bewegung, ja gar auf die Gedancken gerathen sey, daß er der verheissene Messias seyn möchte, und GOTT nun sein Volck heimgesuchet habe; wie solches Luc. 7, 16. 17. angeführet wird. Da mochte nun Johannes bey solcher Erzehlung seiner Jünger angemercket haben, wie sehr dieselben noch an ihm als ihrem Meister klebeten, und daß sie, wie viele andere, noch immer glaubten, er, Johannes, sey Christus. Denn, ohngeachtet er sich mit allem Fleiß angelegen seyn lassen, ihnen solche falsche Meynung zu benehmen; worauf er Joh. 3, 28. sich mit aller Freudigkeit beruffen und sagen konte: Ihr selbst seyd meine Zeugen, daß ich gesagt habe, ich sey nicht Christus, sondern vor ihm hergesandt: so hatte doch dieses alles noch nicht recht bey ihnen verfangen wollen. Weil er aber diesem ihrem bisher genommenen Anstand, den HERRN JESUM für den Christ und Heyland der Welt zu erkennen, gern einmal ein Ende machen wolte: so ergriff er die ihm angebotene Gelegenheit, da seine Jünger selbst ihm so viel von

den grossen Thaten des Herrn Jesu vorsageten, und sandte ihrer zween zu demselben, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Als wolte er sagen: Gehet doch nur selbst zu dem Mann, von dem ihr mir so viel erzehlet, und höret es aus seinem Munde, was er euch für eine Antwort geben wird, ob er will, daß ihr mich, oder vielmehr ihn für den erwarteten Messiam halten sollet.

Aus dem allen sehen wir, wie Johannes, da er selber völlige Gewißheit von der gegenwärtigen Gnade gehabt, (wie er denn schon längst mit Fingern auf den, der sie uns gebracht, nemlich auf Jesum, als das Lämmlein Gottes, das der Welt Sünde träget, Joh. 1, 29. gewiesen) zugleich auch besorget gewesen, daß seine Jünger zu rechter Gewißheit derselben gegenwärtigen Gnade möchten gebracht werden. Welches denn gewiß ein gar schönes Exempel ist, dem alle Lehrer, alle Haus-Väter und Haus-Mütter, ja alle Menschen billig dergestalt nachfolgen solten, daß, wenn sie selbst erst dessen in ihren Herzen kräftig versichert worden wären, wie der Herr Jesus allein unsern Seelen die wahre Gnade bringe, sie dann auch allen Fleiß anwendeten, andere gleichfalls davon zu überzeugen und diesem ihrem Heylande zuzuführen.

Was thut aber nun unser Heyland, nachdem die Jünger Johannis ihre Frage vorgebracht? Er fänget es auf eine solche Weise an, dadurch sie auf das allerkräftigste von der Gewißheit der gegenwärtigen Gnade konten überführet werden. Er saget nemlich nicht zu ihnen: Ich bins, der da kommen soll; als davon sie erstlich einen weitläufigen Beweis hätten verlangen mögen: sondern er nimmt gleichsam ihre Augen und Ohren selbst zu Zeugen. Und gleichwie er ordentlicher Weise Zeichen und Wunder unter dem Volcke zu thun pflegte: also geschah es dazumal auch, wie Luc. 7, 21. bemercket wird, daß er eben zu derselbigen Stunde viele gesund machte von Seuchen und Plagen und bösen Geistern, und vielen Blinden das Gesicht schenckete. Dersum ließ er sie denn nur zusehen, und fertigte sie darauf, an statt der Antwort, mit diesem Bescheide ab: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Denn er wußte wohl, Johannes würde diesen Beweis, daß er es sey, der da kommen sollen, und sie also keines andern warten dürften, welchen er jetzt seinen Jüngern vorgeleget, schon weiter ausführen, und zu diesem Syllogismo gleichsam die Conclusion, oder aus dieser Rede einen solchen Schluß machen: Gehet ihr denn nicht, daß alle diese Wunderdinge, die ihr mit euren Augen gesehen, und mit euren Ohren gehört habet, von denen Propheten zuvor verkündiget worden, daß sie von dem Messia geschehen solten? Leset nur das 35te und 61te Capitel des Propheten Jesaiä,

saia, so werdet ihrs daselbst finden. Nun denn diß alles in eurer Gegenwart geschehen, und kein anderer jemals solche Zeichen gethan, noch sich dadurch also legitimiret, als dieser Jesus, bey welchem einig und allein alle die Wunder anzutreffen sind, die die Propheten vor Alters dem Messia zugeeignet: warum zweifelt ihr denn noch daran, daß ers sey? Warum glaubet ihr denn nicht mit rechter Gewißheit, daß dieselbige Gnade, von welcher die Propheten geredet haben, nun gegenwärtig sey? Soltet ihr denn nicht billig mit Jesaia Cap. 25, 9. diesen Schluß aus dem allen machen: **Siehe, das ist unser GOTT, auf den wir harren, oder, auf den wir geharret und gehoffet haben, und er wird uns helfen. Das ist der HERR, auf den wir harren, oder, auf den wir gehoffet haben, daß wir uns freuen und frölich seyn in seinem Heyl.** Auf diese oder andere Weise wird ohne Zweifel Johannes der Täufer, nachdem ihm der Herr Jesus selbst dazu den Weg gebahnet, bey seinen Jüngern die Gewißheit der gegenwärtigen Gnade zu befördern gesucht haben, so, daß sie nun gnugsam überzeuget seyn können, wie dieselbe nicht allein gegenwärtig sey, sondern sich auch kräftig und mächtig beweise. Dieses aber hat ihnen weiter zur Erweckung dienen sollen und können, die Lenden ihres Gemüths zu begürten, nüchtern zu seyn, und ihre Hoffnung ganz auf solche gegenwärtige Gnade zu setzen, um also in solcher Bereitung ihrer Herzen derselbigen recht wahrnehmen, und ihrer mit Freuden genießten zu können.

Auf gleiche Weise müssen wir es denn auch anfangen, so wir unsere Herzen zu solcher Wahrnehmung der gegenwärtigen Gnade erwecken und zubereiten wollen. Davon muß unser Gemüth vor allen Dingen recht überzeuget werden, daß die Gnade wahrhaftig gegenwärtig sey. Und wenn wir denn also nicht auf was zukünftiges oder ins weite Feld hinaus gewiesen werden: sondern uns gezeiget wird, was wir suchen und hoffen, das sey da, wir sollen nur nicht so blind seyn, sondern unsere Augen aufthun und sehen; so träge nicht seyn, sondern unsere Hände ausstrecken, daß wir das Gute, das uns angeboten wird, ergreifen und uns recht zu Nuße machen mögen: So ist alsdann nichts nöthiger, als daß wir unsere Herzen nicht selbst verhärten, vielmehr aber die gegenwärtige Gnade, die uns durch die Gnaden-Wirkungen des Heiligen Geistes vor Augen gestellet wird, willig annehmen und recht gebrauchen.

Und da müssen wir ja bekennen, daß wir die Gewißheit solcher Gnade nicht so weit, als etwa dazumal die Jünger Johannis, zu suchen haben. So wir aber noch harriren oder wancken, und darinnen zu keiner Gewißheit gelangen: so mögen wir nur glauben, daß die Schuld an uns liege. Wir mögen aber alsdann wohl erwegen, was Paulus Hebr. 2, 3. 4. saget: **Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten? Welche, nachdem sie erstlich geprediget ist durch den HERRN, ist sie auf uns kommen**  
 durch

durch die, so es gehört haben. Und GOTT hat ihr Zeugniß gegeben mit Zeichen, Wundern und mancherley Kräften, und mit Ausschüttung des Heiligen Geistes, nach seinem Willen. Denn damit wird uns zu erkennen gegeben, wie nunmehr, nachdem der HERR JESUS seinen Lauf auf Erden vollendet, wieder hingegangen zu seinem Vater, seinen Heiligen Geist ausgegossen, und sein Evangelium durch seine Apostel verkündigen lassen, diese gegenwärtige Gnade viel gewisser gemacht, und viel mehr, als vorher jemals, bestätigt worden, also, daß es nun keinem zu gut zu halten sey, der sich noch dabey aufhalten wolte, daß er noch erst mehrere Gewisheit suchen müsse; sondern vielmehr ein solcher eben damit seine übermachte Härteigkeit des Herzens und verstockte Blindheit anzeigen, auch an jenem Tage keine Entschuldigung haben würde. Lasset mich aber, Geliebte, insonderheit mit euch reden. Wöllen andere eine Entschuldigung haben, oder ihnen dieselbe erdichten, warum sie die gegenwärtige Gnade noch nicht in völliger Gewisheit erkennen; wöllen sie sich etwa damit entschuldigen: Sey es gleich andern geoffenbaret und verkündiget, so sey es doch ihnen nicht so klar, so hell und so deutlich vor Augen gelegen, daß sie gnugsam überzeuget seyn könten: So habet doch ihr, die ihr hier seyd, solche Entschuldigung nicht; sondern es ist euch, welches ich mit aller Freudigkeit sage, die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI, und die Kraft, welche uns in ihm und durch ihn gesendet ist, auch die Vollgültigkeit seines Verdienstes, samt der überschwinglichen Gabe seines Heiligen Geistes, welche er denen, so an ihn glauben, verleihet, mit vollem Munde, mit frölichem und freudigem Herzen, und mit aller Plerophorie und Gewisheit des Glaubens verkündiget, bewiesen, dargeleget und an euren Herzen und Gewissen geoffenbaret worden, also, daß ihr selbst des Zeugen seyn müisset an jenem Tage.

Da ihr nun solches nicht leugnen könnet, so habet ihr euch denn um so viel mehr zu erwecken, daß ihr das, was euch von der Gnade des HERRN JESU verkündiget, so oftmal wiederholet, aber und abermal eingeschärfet, ja, so zu reden, in euer Herz und Gemüth eingedrucket und Sonnenklar vor die Augen gemahlet ist, nur wohl erweget und bedencket; daß ihr nur Augen habet, und sehet, Ohren habet, und höret, ein Herz habet, und verstehet, und also das, was euch, wie gesagt, so oft und viel verkündiget ist, einmal in euren Seelen Raum finden lasset. Ihr wisset ja, daß der HERR JESUS bey uns sey alle Tage, bis an der Welt Ende. Es ist euch zum öftern verkündiget, daß er seinen Geist verheissen habe denen, die ihn darum bitten, und daß er ihn allen ganz williglich geben wolle, die sich auf solche Verheissung berufen. Man hat euch nicht aufs Zukünftige hingewiesen, vielmehr aber ist euch immerdar bezeuget worden, wie ihr in der Stunde, in dem Augenblicke, da ihr des HERRN Summe höret, eure Herzen nicht verstocken, Ebr. 3, 7. 8. sondern die Gnade,

## Die Bereitung unserer Herzen zur Wahrnehmung 2c. 57.

Gnade, die euch da angeboten wird, annehmen sollet. Habt ihrs nicht vielmal gehöret, daß sich der HErr JESUS euch darbiere, und sich mit euch verloben, vertrauen und in einem unzertrennlichen Bande der Liebe verknüpfen wolle; so ihr nur in göttlicher Ordnung einer wahren Bekehrung zu ihm kommen würdet? Da ihr nun solches alles wisset und vielmal gehöret habt, so liegt es ja nur daran, daß ihr nicht träge seyd, noch säumet, dieselbige Gnade, die euch in Christo JESU angeboten, ja, so zu reden, in den Schooß geleyet wird, mit Freuden anzunehmen und recht zu gebrauchen.

Gesezt aber, es wären auch noch solche unter uns, die von der gegenwärtigen Gnade noch keine Gewisheit hätten: so sind sie verbunden, dieselbe zu suchen. Wie soll man sie aber suchen? Und was soll man ihnen dazu für einen Weg zeigen? Sehet doch, wie machte es Johannes? Wie suchte derselbe seine Jünger zu solcher Gewisheit zu bringen? Er sandte sie zu dem HErrn JESU selbst. Hat man aber euch nicht auch vielmal dazu ermahnet, daß ihr zu ihm selbst hin, und Herz zu Herz bringen müßet? Ist euch nicht oft mit allem Nachdruck gesaget, daß ihr seinem Worte und seinen Wercken im Geist und im Glauben, wie die Jünger Johannis, zueilen, und euch von dem HErrn JESU selbst durch sein uns geoffenbartes Wort lehren lassen sollet, um also in eurem Herzen seiner gegenwärtigen Gnade gewiß zu werden? Ist euch das nicht zum öftern deutlich bezeuget worden, daß ihr nimmermehr in eurem Christenthum zur Kraft kommen werdet, es sey denn, daß ihr euch im Gebet zu dem HErrn JESU selbst nahet, zu ihm mit Jacob saget: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn; 1 B. Mos. 32, 26. und also anhaltet mit Bitten, Flehen, Ringen und Kämpfen, bis eure Herzen zu einer solchen Gewisheit und Freudigkeit in der gegenwärtigen Gnade unsers HErrn und Heylandes JESU Christi gelanget seyn?

En wolan! Da ihr nun nicht weniger, als Johannis Jünger, zu dem HErrn JESU selbst hingewiesen worden: warum seyd ihr nicht auch zu ihm gegangen? Ihr hättet schon vorlängst völlige Gewisheit von der gegenwärtigen Gnade, und, was sage ich! viele und herrliche Erfahrung von derselben erlangen können. Da ihr aber mehrentheils solches bisher nicht gethan, muß man denn zu euch nicht ebenfalls sagen, wie der HErr JESUS zu Jerusalem: Ihr habet nicht gewolt? Hättet ihr dem Rath einfältig gefolget, der euch so oft gegeben worden; wäret ihr in euer Kämmerlein gegangen, hättet die Thür hinter euch zugeschlossen, alda vor dem HErrn JESU euer Herz ausgeschüttet, und ihm eure Blindheit, euer Elend und Verderben geklaget: o wie lange würde er euch schon geholfen, und sich eurer angenommen haben! Aber, so euch gleich die Gnade angeboten wird, und ihr machets nicht so, wie die Jünger Johannis, die doch zu dem HErrn JESU hingingen, als sie zu ihm gesandt wurden, wie mag

(1. Theil.)

5

euch

euch denn zu helfen seyn? Oder, was soll durchs blosser Predigen und Predigt-hören ausgerichtet werden?

Gleichwie nun aber unser Heyland die Jünger Johannis auf das Zeugniß ihrer Augen und Ohren weist, indem er saget: **Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, u. s. f.** Also möchten diejenigen, so bis dahero noch immer gewancket, und niemals recht daran gewolt, sich von Herzen zu dem HERRN zu bekehren, auch wol auf ihre Augen und Ohren gewiesen werden. **GOTT** hat sein Evangelium also in der Welt verkläret, daß manchem geistlich Blinden seine Augen aufgethan worden. Mancher, der vorhin mit der Welt auf ihren Sünden-Begen gehincket, gehet nun mit geraden Schritten auf denen Steigen des Evangelii einher. Mancher, der vorhin voller Sünden-Aussatz gewesen, ist mit dem Blute unsers HERRN JESU CHRISTI davon abgewaschen, und hat sein Herz durch den Glauben reinigen lassen, also, daß er nun in der ihm geschenkten Reinigkeit und Gerechtigkeit seines Heylandes einhergeheth, und demselben dienet in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geiste. Mancher, der vorhin in Sünden todt gewesen, ist aufgeweckt worden.

Und siehe! an solchen Exempeln fehlet es **GOTT** Lob! auch unter uns nicht. Aber, wie damals alles, was der HERR JESUS that, der ungläubigen Welt lauter Aergerniß und Anstoß war: Also gehet es auch noch heute zu Tage. Wenn sich gleich viel tausend Menschen zu dem lebendigen **GOTT** bekehren, und ihnen an ihren Seelen geholfen wird: so sind manche, die es selbst sehen und hören, dennoch so verstockt, so verhärtet und so blind, daß sie es nicht sehen noch hören wollen. Sie finden noch immer was daran zu tadeln und auszusetzen, oder wol gar zu lästern, nur, damit sie wegen ihrer Verhärtung eine Entschuldigung haben mögen, und sich nicht auch bekehren dürfen.

Es fährt aber der HERR JESUS in unserm Evangelio fort, und saget gar bedenklich: **Selig ist, der sich nicht an mir ärgert.** Er hatte anieho ganz Sonnen-klar die gegenwärtige Gnade dargestellt, und dennoch häßlichten und zweifelten auch noch die Jünger Johannis selbst daran, und ärgerten sich an der geringen Gestalt unsers Heylandes. So gehet es aber noch immer. So lange sich der Mensch dem lebendigen **GOTT** nicht in Einfalt und Demuth unterwirft: so hat er immer Zweifel und Scrupel, oder gibt solche vor, wenn er sie gleich nicht hat. Bey einem solchen falschen und tückischen Herzen, da man nur vorwendet, man wolle gern Gewisheit haben, da es einem doch, wenn man die Wahrheit bekennen sollte, um eine wahre Bekehrung nicht recht zu thun ist, kan man unmöglich zur Gewisheit kommen, und wenn gleich Christus und  
alle

## Die Bereitung unserer Herzen zur Wahrnehmung 2c. 59

alle seine Apostel da stünden, und einen solchen Menschen zu überzeugen suchten. Wie wir denn sehen, daß die Pharisäer in ihrer Blindheit, Ungewißheit, Zweifel und Widerspruch geblieben, ja endlich gar in ihren Sünden gestorben sind, ob gleich der Sohn Gottes, als die ewige Weisheit selbst, sich auf alle Weise bemühet, sie zur Erkenntniß dessen zu bringen, was zu ihrem Frieden dienete.

So ermahne ich denn nun euch, die ihr hie gegenwärtig seyd, daß ihr doch einmal in euch gehet. Wie lange soll es denn währen, ehe ihr euch recht zu dem lebendigen GOTT bekehret? Wie lange soll man euch also vergeblich predigen? Es fühlen es manche in ihrem Herzen und Gewissen, daß es mit ihnen noch nicht recht fort will. Sie fürchten sich auch wol heimlich vor der Stunde des Todes, und ist ihnen bange, wie es da aussehen möchte, wenn sie GOTT aus der Zeit in die Ewigkeit werde gehen heissen. Und dennoch haben sie nicht so viel Mitleiden mit sich selbst und mit ihren eigenen Seelen, daß sie einmal zur Sache thäten, dasselbe bey sich zur Kraft kommen zu lassen, woran sie ferner zu zweifeln in der Wahrheit keine Ursache mehr finden.

Nicht mehr also, meine Lieben! Wandt nicht ferner also. Ihr habet schon viel versäumet. Ihr könntet bey JESU CHRISTO, eurem Heilande, schon viele Gnade genossen, und viele Frucht davon eingeerndtet haben. So suchet denn doch das versäumte einzubringen, und schiebet es nun desto weniger auf, der gegenwärtigen Gnade wahrzunehmen; da ihr nun von der Gewißheit derselben abermal überzeugt worden seyd. Denn, das ist des Satans größter Griff, daß er die Menschen zum Aufschub beweget. Wenn ihnen so oft geprediget und es ihrem Herzen recht nahe geleget wird: so werden wol manche überzeugt, daß sie in derselben Stunde bey sich denken: Es sey gleichwol alles wahr, was ihnen gesaget werde, und also wolten sie es nun annehmen. Aber darnach gehen sie wieder hin, schaffen diß und das, vergessen darüber ihrer armen Seele, und suchen nicht, die erste Bewegung und Überzeugung treulich zu bewahren, und zur rechten Kraft bey sich kommen zu lassen.

Geschähe hingegen das, ihr Lieben, daß, wenn ihr das Wort gehöret hättet, und dadurch gerühret worden wäret, ihr alsdann zu dem HERRN selbst hinginget, und das angehörte Wort mit dem Gebet versiegeltet: so würdet ihr durch göttliche Gnade schon auf einen gewissen Grund und zur rechten Bestigkeit des Herzens gelangen. Allsdann würde es auch bey dem blossen Anhören der Predigten nicht bleiben, sondern, wie sich ein Gärtner über die Bäume in seinem Garten, die voller Früchte da stehen, erfreuet; also würde man sich auch über euch zu freuen haben. Ihr würdet allesamt seyn wie Bäume gepflanzt an den Wasser-Bächen, die nun ihre Früchte zu ihrer Zeit brächten, und deren Blätter nicht verwelcketen. Ps. 1, 3. Ja als Bäume der  
H 2 Geg

Gerechtigkeit und Pflanzten des HERRN, zum Preise, Es. 61, 3.  
würdet ihr allezeit voll Kraft und Saft des Heiligen Geistes stehen.

### Anderer Theil.

**S**Ir haben aber auch noch zu erwegen, wie die Bereitung des Herzens zur Annehmung der gegenwärtigen Gnade II. geschehe durch die ungesäumte Annehmung der gegenwärtigen Gnade Gottes.

Was war die Sache, die an Johannis Jüngern zu tadeln und zu bestrafen war? War es nicht die Nachlässigkeit in der Ergreifung und Annehmung der gegenwärtigen Gnade von Jesu Christo? Wir haben solches aus dem, was bisher gesagt ist, schon einiger massen vernehmen können. Johannes hatte ihnen von Christo gesaget, und sie zu ihm hingewiesen. Sie sahen und hörten auch selbst so viele seiner Wunder-Wercke. Und alles, was sie sahen und hörten, zeugete von der Wahrheit, daß Jesus sey der Christus oder verheissene Welt-Heyland. Gleichwol aber blieben sie zurück, und funden noch diß und das, woran sie ein Aergerniß nahmen, so, daß der Herr Jesus hier nicht zu den Pharisäern und Schriftgelehrten, sondern zu den Jüngern Johannis sagen mußte: Selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Als sprach er: Ihr armen Leute! die Wahrheit leuchtet euch hell genug unter die Augen. Eure Herzen aber sind so säumig, dieselbe anzunehmen. Bald kommt diß, bald kommt jenes euch in den Weg. Da mercket und sehet ihr dann darauf, haltet euch dabey auf, urtheilet von mir und meinen Wegen, und thut also, indem ihr darüber der gegenwärtigen Gnade nicht wahrnehmet, euren eigenen Seelen den größten Schaden. Selig ist also derjenige, der sich nicht an mir ärgert.

Nun sehet, Seliebte in dem Herrn, eben also gehet es auch bey uns zu. Ob gleich hell und klar genug verkündiget wird, wie man sich bekehren und zu Christo kommen solle: so sind doch noch viele, die sich an ihm ärgern. Der Weg der Buße wird ganz deutlich vor Augen geleyet, wie nemlich ein Mensch zum Erkänntniß seines Elendes und tiefen Verderbens, zu einem ernsten Haß gegen alle Sünden, und also in göttlicher Ordnung zum wahren und lebendigen Glauben an Jesum Christum seinen Heyland gelangen solle, und folglich der gegenwärtigen Gnade in der Wahrheit theilhaftig werden möge. Da hält man sich aber bald bey diesem, bald bey jenem Umstande auf, und bleibet noch immer was übrig, daran die Vernunft was auszusetzen findet, so, daß des Widersprechens und Einwendens kein Ende ist. Denn die Vernunft hat an Gottes Werck immer was zu meistern und zu tadeln, so lange, bis der Mensch sich in der Wahrheit.